

Als Reaktion auf Entlassung von Bischof Morris aus dem Bischofsamt haben mehrere Menschen dem Nuntius in Deutschland, Erzbischof Jean-Claude Périsset ihre Empörung mitgeteilt. Einige der uns bekannten sind hier zusammengestellt.

Die Antworten des Nuntius kamen prompt, fielen aber sehr ähnlich, wenn nicht gleichlautend und knapp aus. Als Botschafter des Papstes vertritt er selbstverständlich dessen Position. Zur Verteidigung dessen Vorgehensweise bringt er lediglich die Verweise auf Mt 16, 18-19 und Lk 10,16 vor, um zu erläutern, „wie Bischof und Papst ihre Verantwortung in der Lehre und im Handeln wahrnehmen sollen“.

Hier die angegebenen Bibelstellen:

Matthäus:

Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.

Lukas:

Wer euch hört, der hört mich, und wer euch ablehnt, der lehnt mich ab; wer aber mich ablehnt, der lehnt den ab, der mich gesandt hat.

**Hubertus Janssen, Pfarrer i.R., Limburg
Brief vom 4. Mai 2011**

Herrn
Erzbischof und Nuntius
Jean-Claude Périsset

Betr.: Abberufung des australischen Bischofs William M. Morris

Sehr geehrter Herr Nuntius,

Der Bischof von Toowoomba, William M. Morris, hat, nach seiner Abberufung als Bischof, an die Priester und die pastoralen Leiter und die Christinnen und Christen in seinem Bistum einen Abschiedsbrief geschrieben. ... Seine Worte haben auch

mich zutiefst berührt, betroffen und traurig gemacht. Aber nicht nur das. Ich verspürte auch ein aufrichtigen, ja fast ‚heiligen‘ Zorn in mir aufsteigen. Vor allem, als ich las, wie „einige derer, die mit meiner Leitung unzufrieden waren, sich beschwert haben“. Anlass der Beschwerde war der Adventhirtenbrief von 2006. Dieser Brief wurde wohl missverstanden. Das führte dann zu einer Apostolischen Visitation. Letztendlich hat Papst Benedikt die Absetzung von Bischof Morris bestimmt: „Es wäre der Diözese mit der Leitung durch einen neuen Bischof besser gedient“.

Es macht mich sprachlos, dass Bischof William M. Morris „den Bericht, den der Apostolische Visitator, Erzbischof Charles Chaput verfasst hat, nie gesehen“ hat und dass ein faires Verfahren nicht möglich war. Die Verweigerung eines solchen Verfahrens bestätigte Papst Benedikt persönlich indem er Bischof Morris gegenüber feststellte: „*Das Kirchenrecht sieht kein Verfahren bezüglich Bischöfen vor, die der Nachfolger Petri ernennt und auch wieder abberufen kann*“. Diese autoritäre Grundrechtsverweigerung macht deutlich, wie dringend nötig sowohl eine radikale Kirchenrechtsreform als auch eine Verfassungsinitiative zur Schaffung von Rechtssicherheit innerhalb der römisch-katholischen Kirche ist.

Als langjähriger Gefängnisseelsorger muss ich hier die Frage stellen: Was hat Bischof William M. Morris eigentlich ‚verbrochen‘ um so ein ‚Urteil‘ akzeptieren und dulden zu müssen, ohne sich in einem kollegialen Dialog oder in einem fairen Arbeitsgerichtsverfahren rechtfertigen zu können, rechtfertigen zu dürfen?

Gemäß seiner Verantwortung als Leiter einer Diözese hat er nichts anderes getan, als die Realität in seinem Bistum zu sehen, wie sie in wenigen Jahren sein wird: Im Jahr 2014 werden dort mit ihm zusammen nur noch 19 Priester sein. Wie hätte er es für sich und für Gott verantworten können zu schweigen? Er hat ernsthaft nach einer Lösung für dieses Problem gesucht, nachgedacht, überlegt und auch gebetet, und dann einen konkreten **Vorschlag** zur Lösung gemacht. Er schlug vor, aus dem Amt geschiedene Priester wieder und verheiratete Männer sowie Frauen mit priesterlichen Diensten zu betrauen, wenn dies die Kirche zulasse. Ich bin überzeugt: Bischof William M. Morris hat aus seiner hohen Verantwortung und aus großem Pflichtbewusstsein einen vorsichtigen, transparenten Vorschlag gemacht. Die Abberufung dieses Bischofs ist ein unbegreifliches Vorgehen, dessen verheerende pastorale Folgen nicht absehbar sind. Und ich frage mich, was Jesus Christus selbst, der für uns alle am Kreuz gestorben und auferstanden ist, wohl dazu gesagt hätte?

...

Sehr geehrter Herr Nuntius, lieber Mitbruder,
mir ist es ein Bedürfnis Ihnen meine Glaubensüberzeugung und meine Sicht der Dinge, die sich in Australien bzw. im Vatikan ereignet haben mit zu teilen. Ich möchte meine Sorge um das Wohl der Christinnen und Christen zum Ausdruck bringen, im Bistum Toowoomba und auch hier bei uns. Es ist die Sorge, dass das vatikanische Vorgehen einen weiteren Vertrauensverlust innerhalb und gegenüber der Kirche verursachen wird. Was hat der Hirte William M. Morris getan? Es war kein Vergehen, sondern verantwortliches Handeln angesichts realer Not. Diese

Sicht der Dinge wird verständlich, wenn wir bei Lukas 10, 25-37 die Geschichte vom barmherzigen Samariter lesen, die, wie eine Leitlinie für das Handeln der Christen ist.

Der **Priester** und der **Levit**, beide Repräsentanten einer uralten Ordnung, Träger des Ritus, Garanten des rechten Gottesdienstes, Mittler zwischen Gott und den Menschen – sie gehen an dem Menschen, der für sie daliegt, vorbei. Der Tempeldienst, der Ritus hat sie blind gemacht für den Menschen auf ihrem Weg und damit für Gott selbst. Sie meinen, Gott zu dienen – und sie verfehlen so Gott selbst, der gerade in jenem Menschen auf sie wartet.

Der Hirte William M. Morris wollte nicht an den Menschen vorbeigehen und hat so das Gleiche getan, wie es Jesus uns immer wieder vorgemacht hat.

Ich wünsche uns allen, die wir Kirche sind, dass wir diesen Jesus von Nazareth, der geboren wurde in einem Stall und in eine Krippe gelegt wurde, der nackt am Kreuz für uns gestorben ist, dass wir diesem Jesus folgen werden.

Ich wünsche Ihnen und uns allen den Segen Gottes

Ihr

Hubertus Janssen, Pfr. i. R.

Antwort auf die Antwort des Nuntius:

Sehr geehrter Herr Nuntius,

wenn Sie meinen Brief wirklich aufmerksam gelesen hätten, hätten Sie nicht so antworten können und dürfen.

Was Sie mir über Mt. 16, 18-19 geschrieben haben, beweist überhaupt nichts und ignoriert (was in der Kirche wohl die Regel zu sein scheint) den Paralleltext von Mt 18, 15 - 20, der ganz eindeutig die Einschaltung der Gemeinde fordert.

Und wenn Sie, als Nuntius, zudem gegenüber mir zusätzlich Lk 10, 16 zitieren, ist das die pure Arroganz, wie wir es auch von anderen Bischöfe zur Genüge kennen. Da möchte und muss ich, als Priester und Seelsorger, die Frage stellen, ob sich unsere Bischöfe wirklich einbilden, aus ihrem Munde rede schlicht und einfach Christus.

Aus unseren Mündern, das Volk Gottes, redet Er ebenso. Nur, dass wir alle (die Bischöfe eingeschlossen) unsere Äußerungen der Gemeinschaft der Glaubenden vorzulegen haben. Von jedem getauften Christen wird doch erwartet, dass er sich auch in Sachen Kirche offen und gemäß seinem Gewissen äußert.

An anderer Stelle habe ich schon zum Ausdruck gebracht, dass ich Ihre Antwort schlicht als menschenverachtend empfunden habe und empfinde.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen

Hubertus Janssen, Pfr. i.R.

**Prof. Dr. theol. Norbert Scholl, Wilhelmsfeld:
1. Brief 4.Mai 2011**

Sehr geehrter Herr Nuntius!

In der Abberufung des australischen Bischofs William M. Morris sehe ich eine Verletzung der Menschenrechte durch eine menschenunwürdige diktatorische Entscheidung des Vatikans.

Der Bischof hat nichts anderes getan, als festzustellen, dass in seiner Diözese 2014 mit ihm nur mehr 19 Priester sein werden. Zur Lösung des Priestermangels schlug er vor, aus dem Amt geschiedene Priester wieder und verheiratete Männer sowie Frauen mit priesterlichen Diensten zu betrauen, wenn dies die Kirche zulasse. Ein so fürsorglicher, vorsichtiger und transparenter Vorschlag genügte, dass der Vatikan reagierte.

Die Verantwortlichen in Rom zeigen, wie sehr sie problembezogene, lösungsorientierte und transparente Auseinandersetzungen scheuen. Ohne eine sachbezogene Diskussion unter Kollegen setzten die vatikanischen Bürokraten offenbar einseitig auf Verleumdungen romtreuer Gläubiger aus der Diözese Toowoomba und beschlossen die Abberufung des Bischofs. Diese Entscheidung zeigt auch, wie sehr selbst der Papst ein Gefangener der kurialen Bürokratie ist. Denn in seinem Namen wurde die Abberufung ausgesprochen. Nie hatte der Bischof ein eigenmächtiges Vorgehen gegen Rom beabsichtigt oder gar begonnen. Trotzdem wurde ihm ein faires Verfahren, eine faire inhaltliche Auseinandersetzung verwehrt.

Mit freundlichem Gruß

Prof. Dr. theol. Norbert Scholl

2.Brief

Exzellenz! Hochwürdigster Herr Nuntius!

Ihre "Trauer" erstaunt und verwundert mich. Denn gerade als Theologe ist mir wohlbekannt, auf welchen wissenschaftlich fragwürdigen, exegetisch-kritisch unhaltbaren Füßen die Position der römischen Kurie in Sachen Frauenordination steht. Ich könnte Ihnen auf Anhieb fünf deutsche Bischöfe und viele meiner Kolleginnen und Kollegen nennen, welche die Sache genau so sehen wie ich. Aber sie wagen es nicht, das öffentlich laut zu sagen, weil sie sonst - und wie sich im Fall Morris zeigt: leider zu Recht - ähnliche Sanktionen befürchten müssen.

In tiefer Trauer über diesen Zustand der Kirche

Prof. Norbert Scholl

Peter Sutor, Hannover, Mail am 4. 5. 2011

Sehr geehrter Herr Nuntius, Périsset,

die empörenden Nachrichten reissen nicht ab. Beinahe täglich ein neuer Fall irrationalen „Machtmissbrauches“ und Brüskierung des reformorientierten Kirchenvolkes. Wann kommt eigentlich die Führung der r. k.-Kirche einmal zur Besinnung? Ich protestiere hiermit energisch gegen die Absetzung des Herrn Bischof Morris. Ich bin ein 62jähriger Katholik, der sich seit Kindesbeinen – angefangen beim Ministrantendienst – in zahlreichen Ämtern in der Kirche engagiert. Derzeit übe ich fünf Ehrenämter aus neben meinem hierarchiekritischen Engagement in der KirchenVolksBewegung. Aber der Zeitpunkt ist nahe, da ich Schluss mache mit jeglichem Engagement für eine schier unbelehrbare, dialogunfähige, zu jeder Verletzung fähigen Kirchenleitung, die auch noch dengutmütigsten Gläubigen zur Verzweiflung treibt.

Mit freundlichem Gruß
Peter Sutor

Antwort auf die Mail des Nuntius am 5. 5. 2011 von Peter Sutor:

Sehr geehrter Herr Nuntius Périsset,

es ehrt Sie, dass Sie sich die Mühe gemacht haben, meine gewiss heftigen Anwürfe zu beantworten. Dafür sage ich gerne und herzlich „Danke schön“. Wenn Sie mir allerdings eine Argumentation zumuten, dass Papst Benedikt XVI. Bischof Morris absetzen musste, um die „Bewahrung des christlichen Glaubens auszuüben“, und Sie mir allen Ernstes auch noch einzureden versuchen, die Forderung nach der Weihe von Frauen zu Priesterinnen sei ein Akt der Untreue gegenüber Christus, dann beleidigen Sie nicht nur meine Intelligenz, sondern geben mir zu erkennen, dass eine weitere Diskussion mit Ihnen zwecklos ist, weil sie sich längst in ein vom Vatikan konzipiertes „Schneckenhaus des Denkens“ zurückgezogen haben.

Eines sollen Sie jedoch in aller Deutlichkeit noch einmal hier zu lesen bekommen: Sie und Ihresgleichen brauchen sich überhaupt nicht mehr darüber zu wundern, wenn der Kirche die Gläubigen in Scharen davon laufen, und es auch immer weniger Menschen gibt, die sich noch wie ich ehrenamtlich „im Weinberg des Herrn aufreiben“. Ich weiß, meine Konsequenzen zu ziehen. Auf so ernüchternde Antworten wie Ihre kann ich getrost verzichten, und auf Ihr routiniertes und für mich völlig unglaubwürdiges „Gottes Segen“ erst recht.

Mit deprimiertem Gruß.
Peter Sutor

Dr. Dietlind Langner, Weilburg

Sehr geehrte Herr Nuntius,

das Entfernen des australischen Bischofs Morris aus seinem Amt und die Art des vatikanischen Umgangs mit ihm haben mich empört und traurig gemacht.

Unsere Kirche soll doch ein Ort der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Freiheit und Liebe sein – und dann diese Behandlung ! Sie soll die Menschenfreundlichkeit Gottes verkünden. Ihre Mitglieder sollen untereinander „Brüder sein“, wie es Jesus in Mt 23 sagt. Jesus hat das Herrschen in der Kirche verboten (Lk 22,24-27; Mk 10,41-45; Mt 20,25-28) und das "Binden und Lösen" auch der ganzen Gemeinde übertragen (Mt 18,18). Wie kann die vatikanische Kirchenleitung dann vor dem Anspruch Jesu und in den Augen der Menschen bestehen?

Galt das Pauluswort 2 Kor 1,24: „Wir sind nicht Herren über euren Glauben, sondern Diener eurer Freude“ nur für Paulus und seine Zeit?

Glauben Sie mir: Alle Ehrenamtlichen, die in der vorletzten Sitzung der Limburger Diözesanversammlung anwesend waren, haben dafür gestimmt, dass der „Reformstau“ in unserer Kirche nun endlich abgebaut wird.

Ist es recht, dass jeder Reformvorschlag für Institution und Strukturen der Kirche als Majestätsbeleidigung aufgefasst wird? Wenn ich, die ich die Kirche liebe, mit ansehen muss, wie immer mehr Mitglieder, inzwischen auch viele Engagierte (laut jüngsten Umfragen sind es zwischen 60 und 70 % der sonntäglichen Kirchgänger in Deutschland), von der Kirchenleitung wegen ihres Leitungsstils enttäuscht sind, dann ist das schon ein Jammer.

Ich bete jeden Tag das „Veni, Sancte Spiritus“ für unsere Kirche. Möge er Sie und Ihre Mitbrüder im Amt erleuchten und führen!

Mit freundlichen Grüßen!

Dr. Dietlind Langner

Ruth Kritzer, Germersheim

Auf ihre kurze Mail an den Nuntius, in der sie ihr Unverständnis und ihre Empörung über die Abberufung von Bischof Morris äußerte, erhielt sie Standardantwort durch Msgr. Prof. Dr. Dr. Rüdiger Feulner, Sekretär des Nuntius.

Sie antwortete daraufhin:

Sehr geehrter Msgr. Prof. Dr. Dr. Rüdiger Feulner,

Herzlichen Dank für Ihre Antwort.

Ich darf Ihnen zur Kenntnis bringen, dass sie keine große Überraschung darstellte.

Ich bin ein unbedarftes Mitglied der unbedeutenden Laienschaft, dem es an Glauben mangelt. Selbstverständlich kann von mir nicht erwartet werden, dass ich solche Entscheidungen nachvollziehen kann. Das Gebet wird es schon richten und wenn ich erst mal die Sache mit dem Felsen kapiert habe, werde ich mich auch nicht mehr gegen Betonköpfe auflehnen wollen. Schließlich ist ein Fels ja - rein vom Material her betrachtet - dem Material, aus dem jene Köpfe bestehen, nicht ganz unähnlich. Dies ist jedenfalls das vorläufige Ergebnis der mir so dringend ans Herz gelegten Betrachtungen. (Ob das schon als Erleuchtung zählen darf, wage ich nicht zu beurteilen....). Alternativ hatte ich erwogen, meine Konkordanz zu bemühen und sämtliche Stellen, in denen die Bedeutung der Gemeinden hervorgehoben wird, zu zitieren. Aber das hätte den Rahmen einer email gesprengt. Zweifellos sollte ich vermehrt über die Empfehlung "mulier taceat in ecclesia" meditieren.

mit freundlichen Grüßen

--

Ruth Kritzer